

TZ schenkt

In die Rhyhalle zu «Freddy Frächfäll»

Eine alleinerziehende Hasenmama hat mit ihren drei völlig unterschiedlichen Kindern alle Pfoten voll zu tun. Regeln und Verbote fruchten nur bedingt. Und Zeit für sich selber hat sie nie. Ach, wäre das Leben nur für einen Moment wieder in Ordnung und alles picobello! Diesen Sonntag, 20. Februar, um 14 Uhr gastiert das witzige und tempo-



reiche Familien-Musical «Freddy Frächfäll» von Andrew Bond in Diessenhofen und bringt ganz grosses Kino mit fantastischen Kulissen, kunstvollen Kostümen und unvergesslichen Liedern in die Rhyhalle. Die «Thurgauer Zeitung» verlost für die Aufführung zweimal vier Eintritte. Wer gewinnen will, schreibt bis heute Donnerstag um 20 Uhr mit Betreff «Freddy Frächfäll» ein E-Mail an gewinn@chmedia.ch. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden am Freitag schriftlich benachrichtigt. (red)



Die verkleideten Protagonisten des Stücks «Freddy Frächfäll – De Hibedi-Hop-Has». Bild: PD

Fasnachtsumzug durchs Dorf

Mammern Unter dem Motto Märchenwelt geht am kommenden Sonntag, 20. Februar, in Mammern ein Fasnachtsumzug über die Bühne. Die Besammlung auf dem Schulhausplatz ist um 11.32 Uhr, der Umzug mit märchenhaften Gestalten durchs Dorf zurück zum Schulhausplatz startet um 12.02 Uhr, wo anschliessend eine Festwirtschaft zum Verweilen einlädt und bei einer Prämierung die drei besten Wagen ausgezeichnet werden.

Die Organisatoren bitten darum, die aktuellen Covid-19-Schutzmassnahmen zu beachten. Ausserdem gilt für alle ab zwölf Jahren eine Maskenpflicht, heisst es auf der Website der Gemeinde Mammern. Im Gegensatz zum Märchenwelt-Umzug verzichtet das Fasnachts-OK pandemiebedingt auf den beliebten Narrenhöck, obschon in der Unterseege-meinde das Fasnachtvirus umgehe. (red)

Turbinen werfen Schatten voraus

Die geplante Windkraftanlage auf dem Wellenberg in den Gemeinden Thundorf und Hüttlingen polarisiert.

Samuel Koch

Amina ahnt gar nichts. Der Schimmel schreitet gemächlich durch den Schnee, die Kandare hält Werner Meier in seinen Händen. Der Eigentümer des Pferdezentrens und Katzenhotels Grubhof zwischen Thundorf und Hüttlingen macht sich Sorgen. Denn unweit von seinem Hof, wo sich der Winterthurer vor über 30 Jahren niedergelassen hat, sollen dereinst mehrere Windkraftanlagen erneuerbare Energie erzeugen.

Im Mai 2020 hat der Grosse Rat der Richtplanänderung Windenergie zugestimmt, womit im Thurgau sechs Gebiete als raumplanerische Grundlage festgelegt sind. Eines davon befindet sich auf dem Wellenberg, direkt um den Grubhof von Werner Meier. Mit dem Verein Lebensqualität Wellenberg hat sich die Gegnerschaft in Stellung gebracht und rüstet verbal auf. Meier sagt: «Wir können doch nicht sagen, wir müssen die wunderschöne Landschaft erhalten und dann Grossindustrieanlagen in ein Naherholungsgebiet von regionaler Bedeutung bauen. Das ist ein völliger Widerspruch.»

In den vergangenen Jahren, als die Windkraft in der Schweiz und im Thurgau immer konkreter wurde, hat sich Meier vertiefter damit beschäftigt. Man könne nicht gegen die Energiewende sein, «das ist klar», betont er. Aber es dünkt ihn alles sehr planlos, mit Fakten, die noch viel zu wenig erforscht seien. Nebst der verschandelten Landschaft fürchtet Meier von den Grossanlagen Lärm, Schatteneffekte und Eisschlag. «Überall wird der Bau von Windkraftanlagen beschönigt, dabei sind diese absolut unverhältnismässig», moniert Meier.

Schwertransporte für zwei Drittel des Eiffelturms

Seit einiger Zeit kursieren Visualisierungen mit sieben Windkraftanlagen auf dem Wellenberg mit einer Höhe der sich drehenden Rotorblätter von rund 200 Metern. «Man muss sich das mal vorstellen, das sind zwei Drittel des Eiffelturms», sagt Meier. Die Visualisierungen stammen vom Verband Freie Landschaft Schweiz (FLCH), die laut Meier auf Berechnungen aus der Machbarkeitsstudie des Kantons beruhen sollen.

Die Visualisierungen sind auch in einer Publikation im «Tuenbachtaler» zu sehen, einem Heft des Gemeindevereins, das jeweils in alle Thundorfer Haushaltungen verteilt wird. Darin schreiben die Gegner: «Zahlreiche Schwertransporte von 70 Metern Länge werden das Thunbachtal befahren, und Hunderte von Betonlastwagenfahrten werden den Wellenberg erklimmen. Eine gigantische Angelegenheit!»

Weitere kritische Äusserungen gibt's zu Waldrodungen, welche die Artenvielfalt schädigen, zum Investor, dessen Erzeugnisse aus einer «ineffizienten Stromgewinnung» nach Zü-



Werner Meier mit Schimmel Amina auf seinem Grubhof, wo das EKZ in unmittelbarer Nähe dereinst Windturbinen errichten will.

Bild: Samuel Koch

rich fliessen, sowie zu überhaupt suboptimalen Windverhältnissen auf dem Wellenberg.

Federführend beim Windprojekt Thundorf ist das Elektrizitätswerk des Kantons Zürich (EKZ). Das EKZ hat sich im Mai 2020 wieder als Investor in Stellung gebracht und ein Projekt ausgearbeitet, nachdem es nach 2017 bis zum Entscheid im Grossen Rat lange still geworden war ums Windprojekt auf dem Wellenberg.

Andere Thurgauer Windpotenzialgebiete liegen in Brauna, in Sirmach, am Ottenberg und auf dem Seerücken, wobei letzteres in Salen-Reutenen wegen der nahe liegenden Insel Reichenau von einem Entscheid der Unesco abhängig ist (diese Zeitung berichtete).

Investorin aus Zürich widerlegt Gegenargumente

Beim EKZ hat man eine klare Meinung zu den Visualisierungen der FLCH. «Sie entsprechen nicht der Realität», sagt EKZ-Mediensprecher Christian

Schwarz. Ebenso wenig sei bisher in Stein gemeisselt, wo die womöglich sieben Windturbinen genau zu stehen kommen, weil das EKZ derzeit erst die Vorschläge für den Variantenentscheid vorbereitet. Im Frühling sollen diese der Öffentlichkeit präsentiert werden, ehe noch dieses Jahr ein Variantenentscheid erwartet wird, etwas verspätet gegenüber dem bereits definierten Zeitplan mit einer geplanten Inbetriebnahme der gesamten Anlage bis frühestens 2026. Schwarz sagt: «Wir haben einen optimistischen Zeitstrahl, leider kommt es bei solchen Grossprojekten immer wieder zu Verzögerungen.»

Der Kritik der Gegnerschaft widerspricht Schwarz weitestgehend. Das EKZ habe grosses Interesse daran, die Anlagen möglichst schonend ins Landschaftsbild einzufügen, möglichst weit weg vom Siedlungsgebiet. Zum Lärm etwa erwähnt Schwarz die geltende Lärmschutzverordnung, zum Schattenwurf die notwendigen Abstände. «Wir

werden sie alle einhalten müssen», sagt Schwarz. Zum Eisschlag hält das EKZ mit Abstellungen und Heizungen in den Rotorblättern entgegen, um die Gefahr für Mensch und Umwelt zu vermeiden.

Gemeindeversammlungen entscheiden wohl im 2023

Die Rodungen sind zwar für den Bau der Anlagen erforderlich. Danach seien aber wieder Begrünungen bis zu den Masten der Windturbinen geplant. Und für den Vogelschutz fanden im Herbst Untersuchungen der Vogelzüge statt und sollen derzeitige Beobachtungen der Winternistplätze weitere Erkenntnisse bringen, betont Schwarz. Es sei eine komplexe Aufgabe, die Bevölkerung zu überzeugen, die in Thundorf und Hüttlingen voraussichtlich 2023 an Versammlungen über die Nutzungsplanänderungen abstimmen wird. Schwarz sagt: «Bis dahin braucht es maximale Transparenz und den Einbezug aller, um die Bedürfnisse aller abzuholen.

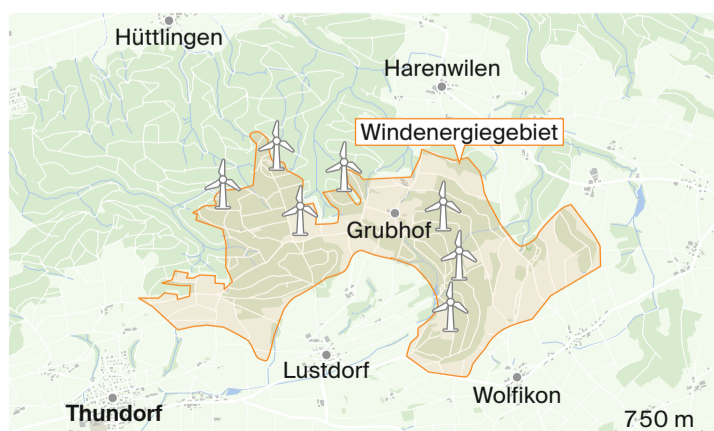
Und es braucht einen langen Atem.»

In Thundorf weiss das EKZ jedenfalls einen wichtigen Fürsprecher für die Windkraftanlagen an seiner Seite. Der Gemeinderat weibelt schon länger für den Bau von Turbinen, um mit dem Umstieg auf erneuerbare Energien die vom Schweizer Stimmvolk beschlossene Energiewende umzusetzen. Gemeindepräsident Daniel Kirchmeier hört nebst negativen Stimmen, wie zuletzt im «Tuenbachtaler», auch wohlwollende Rückmeldungen, etwa in Gesprächen oder aus Leserbriefen in Zeitungen. «Wir müssen etwas machen, auch wenn nicht alle Freude daran haben», sagt er. Kirchmeier zeigt kein Verständnis dafür, dass alle Strom für elektrisch betriebene Autos, Velos oder Scooter wollen, aber niemand seinen Beitrag für die Stromproduktion leiste. Er betont: «Wir müssen die Energiewende in kleinen Schritten anpacken, auch bei uns vor der Haustüre.»

Die geplanten Anlagen befänden sich nicht in unmittelbarer Siedlungsnähe, auch wenn einzelne Thundorferinnen und Thundorf unbestritten davon betroffen seien. Demnächst finden weitere Gespräche statt, auch innerhalb einer vom EKZ zusammengestellten Begleitgruppe, mit Vertretern des Investors, der Gemeinde, von Umweltverbänden wie Pro Natura oder dem WWF, von Interessensgruppen wie dem Verein Lebensqualität Wellenberg, aber auch aus der Bevölkerung. «Wir hoffen, dass wir auf Augenhöhe miteinander diskutieren können», ergänzt Kirchmeier, der kürzlich auch in einem Newsbeitrag der SRF-Sendung «Schweiz aktuell» Red und Antwort gestanden ist.

Wenigstens in einem Punkt sind sich Gemeindepräsident Kirchmeier und Grubhof-Eigentümer Walter Meier einig: Auch beim Ausbau von Solaranlagen müsse es vorwärtsgehen. Letzterer plädiert selbst für Windturbinen, «allerdings an Standorten, wo es Sinn macht», wie er sagt. Geld als Entschädigung interessiere ihn nicht. Einen Wegzug oder einen Verkauf seines Hofes schliesst er kategorisch aus und sagt: «Das kommt nicht in Frage, im Notfall ziehe ich alle Register.»

7 mögliche Standorte für Windturbinen auf dem Wellenberg



Quelle: OSM, Lizenz Odb1 1.0/Karte: let

EKZ statt EKT: Versorgungssicherheit steigt vor Ort

Für den Windenergiestandort auf dem Wellenberg zeichnet das Elektrizitätswerk des Kantons Zürich (EKZ) verantwortlich. Das Thurgauer Pendant EKT hingegen lässt das Geschäft vorbeiziehen. «Planung, Bewilligung, Bau und Betrieb von Windkraftwerken setzen sehr viel Spezialwissen voraus», sagte EKT-CEO Martin Simioni gegenüber der TZ. Dieses aufzubauen, lohne sich aber nur, wenn eine genügend grosse Zahl von Windturbinen errichtet werden kann,

was aber im Thurgau nicht gegeben sei. Deshalb überlässt das EKT dem EKZ die Windenergie im Thurgau. Die vom Verein Lebensqualität Wellenberg kolportierte Info, wonach der Strom nach Zürich fliesst, stimme so nicht. «Der Strom fliesst nach physikalischen Gesetzen und geht den Weg des geringsten Widerstandes», sagt EKZ-Sprecher Christian Schwarz. Das heisst, dass die Versorgungssicherheit dort steigt, wo der Strom produziert wird. (sko)